

BESPRECHUNGEN

Altes Testament

Tyciak, Julius: Untergang und Verheißung. Aus der Welt der Propheten Jeremias, Ezechiel und Daniel. (186 Seiten) Düsseldorf 1957, Patmos Verlag. Leinen DM 9,80.

Diese Darstellung der grundlegenden Gedanken der drei großen Propheten ist für weitere Kreise gedacht und kann für Predigten und Bibelkreise gute Dienste leisten. Der Inhalt ihrer Verkündigung wird aus ihrer Zeit heraus gedeutet. Aber damit ist dieser nicht erschöpft. Er weist darüber hinaus auf die Entwicklung des Reiches Gottes in der Geschichte. So ergibt sich eine Theologie von dem immer gegenwärtigen Walten Gottes in der Geschichte.

A. Brunner SJ

Burrows, Millar: Die Schriftrollen vom Toten Meer. (279 S.) München 1957, C. H. Beck. Geb. DM 24,—.

Zuerst erzählt der Vf. die Geschichte der Entdeckung der Höhlen mit den Schriftrollen. Da er damals Direktor des Amerikanischen Instituts für Orientforschung in Jerusalem war, wurde er sofort mit der Angelegenheit befaßt und ist daher ein zuverlässiger Zeuge. In weiteren Kapiteln werden das Alter der Handschriften, die Zeit der Abfassung der Schriften, Organisation, Glaubensvorstellungen und mögliche Zugehörigkeit der Gemeinde von Qumran behandelt. B. ist in seinem Urteil sehr zurückhaltend. Sicher stammen die Handschriften aus der Zeit vor der Zerstörung Jerusalems durch die Römer, da sie im Jüdischen Krieg in die Höhlen gebracht wurden. Aber darüber hinaus gehen die Ansichten der Forscher weit auseinander. Das gleiche ist der Fall in der Auslegung der Anspielungen, besonders des Habakukkommentars, auf zeitgenössische Ereignisse, von der die Bestimmung der Zeit ihrer Abfassung abhängt. B. bringt jede Ansicht mit den Gründen für und gegen, um zu dem Ergebnis zu gelangen: „Das Gesamtergebnis all unseres Suchens nach einem geschichtlichen Ankerplatz für die Damaskus-Schrift und die Rollen vom Toten Meer ist entmutigend“ (186f.). Die abenteuerlichen Hypothesen von einem Christentum vor Christus lehnt er als völlig unbegründet ab und fügt hinzu: „Für meine Person muß ich noch weiter gehen und gestehen, daß ich durch mein siebenjähriges Studium der Rollen vom Toten Meer meine Auffassung des Neuen Testaments nicht wesentlich verändert fühle. Die jüdische Unterlage davon wird klarer und verständlicher,

aber sein eigener Sinn hat sich weder verändert noch auffallend verdeutlicht“ (283f.). Doch steht schon jetzt die große Bedeutung der Funde für die Kenntnis des Judentums im Zeitalter Jesu, der Geschichte der Textüberlieferung des Alten Testaments und der Entwicklung der hebräischen Sprache fest. Wir besitzen nunmehr Handschriften und eine große Anzahl von Bruchstücken aus fast allen Büchern des A. T., die ungefähr tausend Jahre älter sind als die ältesten bisherigen hebräischen Handschriften. Der Text ist aber bis auf die Orthographie und einige wenige Varianten von einiger Bedeutung der gleiche wie der masoretische. Am Schluß findet der Leser die Übersetzung der bis 1956 veröffentlichten Schriften und eine vollständige Bibliographie.

A. Brunner SJ

Mittelalterliches Geistesleben

Grabmann, Martin: Mittelalterliches Geistesleben. Abhandlungen zur Geschichte der Scholastik und Mystik. Bd. III. Mit der Bibliographie M. Grabmanns herausgegeben von Ludwig Ott. (XII u. 479 S.) München 1956, Max Hueber Verlag. Leinen DM 29,80.

Martin Grabmann hatte in seinen letzten Lebensjahren die Absicht, den beiden ersten Bänden seines Sammelwerkes „Mittelalterliches Geistesleben“, die in den Jahren 1926 und 1936 erschienen waren, einen dritten, abschließenden folgen zu lassen. Er konnte den Plan nicht mehr verwirklichen. Der Tod setzte am 9. Januar 1949 seinem Wirken ein Ende. Nun hat sich der Eichstätter Professor Ludwig Ott die Mühe genommen, Grabmanns Werk zum Abschluß zu bringen. Er sammelte die meist noch von Grabmann selbst zur Veröffentlichung geplanten Aufsätze, überprüfte, soweit es ihm möglich war, die vielen handschriftlichen Zitate und arbeitete dankenswerterweise die neuesten Ergebnisse der Forschung ein. So hat er der Öffentlichkeit ein Werk übergeben, das für jede eingehendere Beschäftigung mit dem Geistesleben des Mittelalters unerlässlich ist.

Die zwanzig hier gesammelten Abhandlungen sind in den Jahren 1938 bis 1949 in den verschiedensten Zeitschriften und Sammelbänden zum ersten Mal erschienen. Sie gruppieren sich um zwei Themenkreise, mit denen sich Grabmann zeit seines Lebens beschäftigt hat: Die Aristoteleskenntnis und Aristotelesüberlieferung im Mittelalter und die Schule des heiligen Thomas von Aquin. Eine ausführliche Inhaltsübersicht und ein alphabetisches Namensregister erschließen den Reichtum des Buches. Zudem hat Prof. Ott eine mit großer Genauigkeit gearbeitete Bibliographie Martin

Grabmanns beigegeben. Sie umfaßt 416 Nummern. Zusammen mit der ebenfalls abgedruckten autobiographischen Skizze, die Grabmann kurz vor seinem Tod verfaßte, gibt sie einen schönen Überblick über das Lebenswerk des großen Gelehrten.

W. Seibel SJ

Pieper, Josef: Thomas von Aquin. (235 S.) Frankfurt-Hamburg 1956, Fischer-Bücherei. Brosch. DM 1,90.

Thomas, der strenge Meister kühl sachlichen, objektiven Denkens und unsere Zeit — was haben sie gemeinsam? Man hat unser Nachkriegsgeschlecht als illusionslos nüchtern bezeichnet, als den harten Wirklichkeiten zugewandt. Ist das etwa eine innere Verwandtschaft zur Haltung des Aquinaten? Schwerlich. Denn diese Sachlichkeit der beendeten Neuzeit hat vorzugsweise die Sache der erfahrbaren, der sinnlichen Welt zum Gegenstand — wo es sich um Übersinnliches handelt, kann sie sehr unsachlich werden. Für Thomas war aber gerade das Übersinnliche, ja das Übernatürliche der Gipfel der Wirklichkeit, wenn er auch der sichtbaren Schöpfung in jeder Hinsicht zu ihrem Rechte verhalf. Für ihn waren die sinnlich-faßbaren Dinge von inneren, sinnlich nicht faßbaren Entelechien geformt, von einer nur geistig feststellbaren Wesensform gestaltet. Und ihr Dasein führt auf Gottes Wirkmacht, ihr Sosein auf sein Urbild zurück.

Ist also Thomas unpassend für unsere Zeit? Keineswegs. Gerade er vermag sie zu belehren und zu überzeugen, daß es wahr und wahrhaftig eine Hierarchie des Seins gibt, einen Stufenbau der Welt, in dem jedes Ding seinen Ort hat, vom Staubkorn bis zum Throne der Dreifaltigkeit. Eine Klarheit und Ruhe strahlt von ihm aus, die den bodenlosen Menschen von heute heimholen könnte in die Geborgenheit.

Josef Pieper hat für einen weiteren Leserkreis Perlen thomasischer Sentenzen ausgewählt und ins Deutsche übertragen und durch eine Einführung Persönlichkeit und Werk des großen Lehrers aufzuschließen versucht. Das Buch umfaßt zwei Hauptteile und einen Anhang. Im ersten Teil: „Ordnung und Geheimnis“, wird aus den markantesten Texten des Heiligen ein Spiegelbild seiner Weltweisheit entworfen. Im zweiten: „Das Auge des Adlers“, geht es um Geheimnisse des Glaubens. Dann folgt ein Anhang mit Zeittafel, Hinweisen und Anmerkungen. Die Übersetzung Piepers hat die schlichte und lapidare Gedrängtheit des Urtextes samt seiner kraftvollen Klarheit weitgehend eingefangen. G. F. Klenk SJ

Chesterton, Keith: Thomas von Aquin. 2. Auflage. (223 Seiten) Heidelberg 1957, F. H. Kerle. Ln. DM 8,50.
Man muß dieses Thomasbild auf dem Hin-

tergrund der europäischen Geistesgeschichte sehen, die der Vf. hier umreißt.

Thomas und Franz von Assisi haben uns „vor der Vergeistigung gerettet“. Dieser funkelnde Gedankenblitz Ch.s könnte zunächst erschrecken, verliert aber sogleich alles Entsetzliche, wenn wir anstatt Vergeistigung Spiritualismus sagen. Also Ch. will sagen, daß sie die menschliche Ganzheit, die leibseelische Einheit und damit das Menschentum gerettet haben, gerettet vor jenen jahrhundertealten Unterströmungen der christlichen Welt, die ihre Ursprünge im Neuplatonismus und Manichäismus haben. Und damit schenken sie dem Abendland nicht nur den echten Humanismus, sondern auch der Christenheit das wahre Christentum: „denn sie unterbauten die unfassbare Lehre von der Menschwerdung“ (31), jeder auf seine Weise; der Minderbruder von Assisi durch seine Unbefangenheit gegenüber der Natur, der Predigerbruder von Aquino durch die Übernahme und Entfaltung der aristotelischen Metaphysik.

Die Gefahr für die *praeambula fidei* und das rechte Verhältnis von Natur und Gnade war im Mittelalter in verschiedenen Formen sichtbar geworden, in grober und äußerlich sichtbarer Form z. B. im byzantinischen Bildersturm, in den Wirren der Albigenser und der lauten Vorherrschaft des lateinischen Averroismus an berühmten Hochschulen. Aber auch innerhalb der die Kirche tragenden Kreise wurde er in feinerer Form spürbar: in einem verchristlichten Neuplatonismus und der sogenannten augustinischen Schule.

Ch. ist der Ansicht, „daß die Glaubensspaltungen des 16. Jahrhunderts in Wirklichkeit der verspätete Aufstand der Pessimisten des 13. Jahrhunderts war“ (8). Ein augustinisch aufgezogener Puritanismus erhob sich aufs neue gegen die aristotelische Freiheit. Thomas von Aquin hat seine Schlacht geschlagen, aber die Manichäer nicht für alle Zeiten niederhalten können. Eines Tages war der Sturm da. Jahrhunderte sind seitdem dahingegangen: Thomas ist zurückgekehrt und seine Lehre leuchtet. — Ein feingeistiges Buch, ein echter Chesterton. Daß uns seine blankgeschliffene Apologetik oft ein wenig von gestern anmutet, wird man uns wohl zugute halten.

G. F. Klenk SJ

Dolkmann-Schluck, K. H.: Nicolaus Cusanus. Die Philosophie im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. (190 Seiten) Frankfurt/Main 1957, Vittorio Klostermann. Kart. DM 12,50, Geb. DM 14,50.
Für den Cusanus ist das zentrale Problem die Erkenntnis des Seins. Dieses ist unendlich. Da er aber die analoge Erkenntnis Gottes aus der Welt nicht mehr für möglich hält, entsteht eine fast unüberwind-